

Graphische Stimmen

Organ des
Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
für das graph. Gewerbe.

Erscheint
alle 14 Tage.
Abonnementspreis
1 Mark
vierteljährlich.
Für die Mitglieder
durch die
Zahlstellen gratis.

2. Jahrgang.
Nr. 12.

Redaktion und Verlag: Köln-Chrensfeld, Eichendorffstr. 70.

9. Juni 1906.

Anzeigenpreis:
die 14sp. Zeitspalte
20 Pf.
Für Mitglieder u. in
Verbandsangelegen-
heiten 10 Pf.
Für Postbezug:
Postamt
Köln-Chrensfeld.

Zur Aussperrung im graph. Gewerbe.

Im Zeichen der Aussperrung, unter welchem wir gegenwärtig stehen, lastet es wie ein unheimlicher schwerer Druck über unsere verschiedenen Berufe.

Hart gegen Hart wird gekämpft. Einer schiebt die Schuld auf den anderen, keiner will die schwere Verantwortung tragen. Jeder fühlt sich aber scheinbar stark genug um den schweren Kampf und die Folgen auszuhalten zu können.

Die Ursachen sind uns ja bekannt. Der erste Mai, wo man in frivolster terroristischer Weise bei den "freien" Buchbindern zu demonstrieren suchte, und so die schon darauf lauerten Scharfmacher auch in diesem Berufe herausforderte, hat hier den Kampf heraufbeschworen. Diese Aussperrung hat eine große Ausdehnung angenommen und ist bereits auf verschiedene Städte wie Leipzig, Stuttgart im großen Stille übergegangen. In Stuttgart haben am 22. Mai nach der Frankf. Ztg. sämtliche Betriebe die Arbeit eingestellt, weil die Kollegen sich weigerten, Arbeit für Berlin und Leipzig anzunehmen.

Die augenblickliche Situation wollen die Kollegen, neben unserem Organ, auch durch fleißiges Studium der arbeiterfreundlichen Tagesblätter beständig verfolgen. Die Ursachen der Aussperrung der Lithographen und Steindrucker sind ebenso sonderbarer Natur, "keiner hats getan." Tatsache aber ist, daß der Senefelder-Bund mit seiner Tarifbewegung die Suppe eingebrockt hat und sich jetzt wie ein unschuldiges Lamm geberdet. Schon damals in Nürnberg wurden bei dieser Tarifbewegung derartige Kunststücke gemacht, die jeden denkenden Kollegen veranlassen mußten, sich zu befinden ob es Ernst oder Komödie ist, oder ob man nicht etwa ganz andere Absichten als einen Tarifabschluß verfolgt. Nahe daran zu verhandeln, brachten es die radikalen Elemente (à la Brutus) fertig, im letzten Momente durch ein Mißtrauensvotum, welches man der Kommission (und zwar deshalb weil dieselbe aus verschiedenen Organisationen zusammengesetzt war) entgegenbrachte, die ganzen Vorarbeiten zunichte zu machen, die Sache zum Scheitern zu bringen.

Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf die Kollegenschaft die Kunde, daß Senefelder-Bund und Unternehmer plötzlich im Jäh. 1905 sich bereit erklärten, zu Tarifverhandlungen. Unter Ausschluß aller anderen Organisationen, begannen die Verhandlungen schon im Januar und ebenso schnell wie sie begannen, wurden sie wieder abgebrochen. Die beiden Extreme konnten sich nicht einigen und verharrten jeder auf seinem Standpunkt. Der scharf schnotterige Ton, das selbstbewußte Auftreten, das herausfordernde Benehmen des Senefelder-Bundes brachte es zuwege, daß am 31. März in Berlin der Unternehmer-Schutzverband gegründet wurde und der nun jetzt ebenso selbstbewußt bereits die Probe seiner Macht durch die Aussperrung zeigen will. Das Zirkular welches der Schutzverband deutscher Steindruckereibesitzer am 16. Mai 1906 an seine Mitglieder richtete zur Kündigung seiner Gehilfen lautete:

Auf Grund der §§ 13 und 14 der Satzungen des Schutzverbandes deutscher Steindruckereibesitzer hat der Ausschuß folgende Anordnungen beschloffen:

1. Sämtliche Mitglieder des Schutzverbandes deutscher Steindruckereibesitzer haben sofort ihren sämtlichen Gehilfen, Lithographen und Steindruckern zu kündigen. Soweit die Kündigung erst am Freitag oder Sonnabend der Woche zulässig ist, hat sie am nächsten Freitag oder Sonntagabend zu erfolgen.

2. Von der Kündigung sind nur auszunehmen diejenigen Gehilfen, welche der Organisation des Deutschen Senefelderbundes nicht angehören und Beiträge zur Gewerkschaftskasse des Deutschen Senefelderbundes nicht zahlen. Oberlithographen, Oberdruckern und Faktoren, welche bisher in ihren Stellungen keinerlei Gehilfenstätigkeit ausübten, ist nicht zu kündigen. Gehilfen, welche nur zur Unterstützungskasse des Deutschen Senefelderbundes Beiträge gezahlt haben, ist nicht zu kündigen. Sollten solche Gehilfen aus der Unterstützungskasse des Deutschen Senefelderbundes ausgeschlossen werden, so wird der Schutzverband die Projektführung gegen den Senefelderbund auf seine Kosten übernehmen.

3. Gehilfen, welche sich zur Fortsetzung der Arbeit unter der Erklärung bereit erklären, daß sie aus dem Senefelderbunde ausscheiden wollen, ist trotzdem zu kündigen. Ueber derartige Vorfälle ist aber dem Schutzverband sofort zu berichten und die Entscheidung des Ausschusses einzuholen, ob die Kündigung zurückgenommen werden darf.

4. Den Gehilfen ist bei der Kündigung zu eröffnen, daß die Arbeit nur dann wieder aufgenommen werden darf, wenn in sämtlichen zur Zeit angegriffenen Betrieben des Schutzverbandes die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen ist.

5. Die Kündigung des Hilfspersonals der Druckereien bleibt den Mitgliedern überlassen.

6. Lehrlinge sind weiter zu beschäftigen.

7. Ueber die Ausführung der vorstehenden Anordnungen ist dem Vorstande bis 21. Mai c. zu berichten und die Zahl der gekündigten Gehilfen und Hilfsarbeiter anzugeben.

Indem ich Ihnen von diesen Anordnungen des Ausschusses Mitteilung mache, bitte ich dringend, sie mit größter Gewissenhaftigkeit ins Werk zu setzen, da von der prompten Erfüllung die Wirksamkeit der Maßnahmen abhängt.

Der Vorsitzende."

Wie weit nun der Kampf sich ausdehnt, wie lange er dauert, ist wohl nicht bestimmt anzugeben. Auf jeden Fall dürfte es für beide Teile sämtlicher in Frage kommenden Berufe unseres Gewerbe geraten sein, bald zur Ruhe zu kommen. Es wird auf Seite der Unternehmer manche Egoistenz in Frage gestellt werden, besonders unter den weniger kapitalkräftigen. Aber auch auf Seite der Arbeiter sind die Opfer schwere: tausende und abertausende von Marken, zusammengespart in der Organisation gehen jetzt fluten und unwillkürlich muß man fragen: ist der Kampf die Opfer wert? oder deutlicher: waren die Ursachen wirklich geeignet einen solch folgenschweren Kampf heraufzubeschwören?

Könnte nicht auf beiden Seiten eingelenkt werden?

Die Senefelderbundes-Mitglieder zahlten bereits 1—3 Mark Extra-Beiträge, also teilweise wöchentlich 4,20 M. Die Buchbinderverbands-Mitglieder müssen in Leipzig event. auch an anderen Orten ehe sie ihre Unterstützung erhalten einen Revers unterschreiben folgenden Inhalts:

Deutscher Buchbinder-Verband.

Untergeliehener erklärt mit Empfangnahme der anlässlich im Frühjahr 1906 stattgefundenen Aussperrung in Leipzig quittierten Beiträge gleichzeitig, daß er sofern vor der verbandsseitig erfolgten Beendigung der Aussperrung die Arbeit wieder aufnimmt, die empfangene Gesamtsumme als persönliches Darlehen von Herrn Max Walther in Leipzig anerkennt und verpflichtet sich in diesem Falle, den quittierten Betrag 14 Tage nach erfolgter Wahrung an Herrn Max Walther in Leipzig zurückzahlen."

In einer großen Annonce, die der Verband deutscher Buchbinder-Besitzer in einer Leipziger Zeitung veröffentlichte, wird zu diesem Revers folgende Bemerkung gemacht:

"Durch die Unterschrift dieser Erklärung will die Arbeiter-Organisation ihre Mitglieder zwingen im Streik auszuhalten, so lange es der Organisation gefällt. Diese macht jeden Empfänger von Streikunterstützung zu ihrem persönlichen Schuldner. Ein solches Verfahren richtet sich von selbst."

Man kann der Ansicht sein, daß ein solches Verfahren wohl an und für sich unmoralisch und gegen die guten Sitten verstößt, allein, angesichts mancher Elemente, die sich von den Organisationen oft mit hunderten von Marken unterstützen lassen und dann schließlich ihren Kollegen in den Rücken fallen, ist diese Handlungsweise begrifflich.

Im übrigen aber haben unsere Arbeitgeber dem sozialdemokratischen Verband durchaus nichts vorzuzusetzen, denn auch sie lassen Revers unterschreiben — uns sind solche gegen alle Moral und gute Sitten verstoßende Revers bekannt von angesehenen Firmen — also — (was Du nicht willst, das man Dir tue zc.)

Dieser Kampf im graphischen Gewerbe ist ein schwerer Schaden für die ganze wirtschaftliche Weiterentwicklung desselben.

Die Lithographen und Steindruckereien sind vielfach Branchen für Luxusgegenstände, die unter Umständen auch auf anderem Wege (Buchdruck) vielfach hergestellt oder auch entbehrt werden können. Deshalb ein äußerst gefährliches Spiel. Nach Umständen ebenso gefährlich, als die Konkurrenz des Auslandes, der man auch dadurch Vorstoß leistet.

Dieser Kampf ist auch, so geführt, nicht angeht, die scharfen Gegensätze auszugleichen, sondern zu verschärfen.

Denn dadurch, daß man hier viele Unschuldige mit den Schuldigen gleichbehandelt, ruft man äußerste Erbitterung hervor und zwingt auch andere Verbände, gleich den direkt beteiligten, gegen solche Unternehmervillkür Front zu machen. Jeder denkende Kollege möge sich aber eine Lehre daraus ziehen wohin es führen soll, wenn im wirtschaftlichen Kampfe stets nur die Macht des Stärkeren zum Ausdruck kommen soll, wie das gegenwärtig geschieht zwischen der Macht des Kapitals und der Macht nach dem Begriffe der Sozialdemokratie. Die Ursachen und Mittel dieses Kampfes, alle Einzelheiten lehren uns, daß, wenn nicht andere Grundsätze im Wirtschaftsleben zur Geltung gebracht werden, mit der Zeit eine Zerlegung der Staats- und Wirtschafts-Ordnung eintreten muß.

Jeder christlich gesinnte Kollege möge deshalb mit offenen Augen und klarem Verstand diese Vorgänge verfolgen und sich die Frage vorlegen, ob eine solche Kampfweise geeignet ist, eine solide Grundlage, worauf Arbeiterwohl und Arbeiterglück aufgebaut werden sollen, zu schaffen.

Nicht mit Gewalt allein, nicht mit Phrasen und Schlagwörtern, sondern mit der Macht der Einigkeit verbunden mit Gerechtigkeit, der gegenseitigen Achtung und Anerkennung der Menschenwürde wie sie im Prinzip der christl.-nationalen

